

Zeitschrift:	Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band:	52 (1981)
Heft:	7
Rubrik:	137. Jahresversammlung VSA : Protokoll der Delegiertenversammlung : Mittwoch, 20. Mai, 1981, 10.00 Uhr im Dorfzentrum Einsiedeln

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protokoll der Delegiertenversammlung

Mittwoch, 20. Mai, 1981, 10.00 Uhr im Dorfzentrum Einsiedeln

Anwesend: Delegierte 43 (statt 52); Vorstand VSA: H. Bäbler, A. Bardet, J. Brunner, D. Giger, F. Hirschi, F. Müller, S. Rupflin, P. Sonderegger, R. Vogler, A. Witt; Kommissionspräsidenten: M. Meier, O. Meister, M. Stehle. Vorsitz: Theodor Stocker, Präsident VSA. Als Stimmenzähler werden vorgeschlagen und gewählt: Fritz Heeb, Schwellbrunn, und Max Stehle, Zürich.

1. Protokoll

Das Protokoll der Delegiertenversammlung 1980 wurde im Fachblatt 7/80 publiziert. Es wird von der Versammlung gutgeheissen.

2. Jahresberichte des Präsidenten und der Kommissionen

Ohne Bemerkung genehmigt werden die Jahresberichte des VSA-Präsidenten und der VSA-Kommissionen. Sie waren zu lesen im «Schweizer Heimwesen» 4/81.

3. Jahresrechnung 1980/Budget 1981

Die Jahresrechnung 1980 und das Budget 1981 wurden den Delegierten fristgerecht zugestellt. Ein Kommentar dazu war im «Schweizer Heimwesen» 4/81 zu lesen.

Revisor Dähler stellt fest, dass in den letzten Jahren im VSA eine solide finanzielle Grundlage geschaffen werden konnte, was nur dank guter Zusammenarbeit und dem Einsatz jedes einzelnen möglich gewesen sei. Er verabschiedet sich mit Dank und guten Wünschen von Vorstand, Kommissionen und Geschäftsstelle und empfiehlt Rechnung und Budget zur Annahme.

Die Delegierten genehmigen die Jahresrechnung 1980 ohne Wortbegehren.

Betr. Budget erkundigt sich Fritz Heeb (AR), wie die Ertragssumme beim Beratungsdienst berechnet werde. Im Vorjahr sei der Ertrag doch wesentlich höher gewesen als er nun für 1981 budgetiert worden sei.

Dr. H. Bollinger erklärt, dass der Ertrag 1980 des Beratungsdienstes darauf zurückzuführen sei, dass

1979/80 grosse Gutachten ausgeführt werden konnten, an denen er selber beteiligt war. 1981 seien keine solchen Unternehmungen im Gang, deshalb sei ein Ertrag in kleinerem Rahmen zu erwarten.

Das Budget 1981 wird einstimmig genehmigt.

4. Wahlen

4.1 Wahl des Vorstands

Demissionen liegen vor von

- Paul Sonderegger, Zürich, Präsident VSA 1962—1977, Ehrenmitglied VSA seit 1977
Weiterhin Mitglied der Kommission Heimerziehung
- Rudolf Vogler, Tann-Rüti, Mitglied des Vorstands seit 1972, Vizepräsident seit 1977
Weiterhin Präsident der Absägetenkommission
- Fritz Hirschi, Kühlewil, Mitglied des Vorstands seit 1972

Th. Stocker würdigt und dankt mit anerkennenden Worten die Verdienste der scheidenden Kollegen.

Wahlvorschläge des Vorstands

Einer Wiederwahl stellen sich 8 Vorstandsmitglieder: Anita Witt, Heinrich Bäbler, André Bardet, Joseph Brunner, Daniel Giger, Fritz Müller, Samuel Rupflin, Theodor Stocker.

Th. Stocker gibt den Delegierten zu bedenken, dass die Aufgaben, die der Zentralvorstand zu lösen hat, gewachsen sind und weiter wachsen werden. Die Geschäfte, über die an den Sitzungen beraten wird, sind vielschichtig, es braucht dafür Leute mit Fachwissen und Querverbindungen. Der Wahl eines Vertreters der Trägerschaften 1980 (Fritz Müller) müssten weitere Schritte folgen. Um speditives und sinnvolles Arbeiten zu gewährleisten, sollten, von Amtes wegen, die Präsidenten der Kommission Heimerziehung und der Altersheimkommission dem Vorstand angehören, ausserdem ist von Wichtigkeit, dass die einzelnen Heimtypen im Vorstand genügend vertreten sind. Der Vorstand schlägt darum vor, zu den acht bisherigen Mitgliedern neu zu wählen:

- Paul Bürgi, Knabenheim Auf der Grube, Niederwangen, Regionalpräsident und nominiert von der Region Bern



Am 20. Mai im Dorfzentrum Einsiedeln: Die «Regierung» des VSA gibt den Delegierten Auskunft — von links nach rechts: F. Hirschi, O. Meister, F. Müller, A. Witt, S. Rupflin, D. Giger, P. Sonderegger, Th. Stocker, Hch. Bäbler, J. Brunner, A. Bardet und M. Meier.

- Thomas Hagmann, Direktor Wagerenhof Uster, als Vertreter der Behindertenheime
- Martin Meier, Beobachtungsheim Heimgarten, Bern, Präsident der Kommission Heimerziehung
- Oskar Meister, Künzle- und Bürgerheim, Schaffhausen, Präsident der Altersheimkommission
- Gerhard Schaffner, Psychologe, Reinach BL, betraut mit Sonderaufgaben des Vereins für Jugendfürsorge Basel, ehemals Leiter des Erlenhofs in Reinach, als Verbindungsman zu Wissenschaft und Forschung (Prof. Tuggener)

Ruthild Meier (AG) erkundigt sich, welche Heimtypen durch die verbleibenden Vorstandsmitglieder im Vorstand bereits vertreten sind und erhält vom Präsidenten die gewünschte Auskunft.

Willy Künzli (SO) bedauert, dass bei den Wahlvorschlägen, die den Delegierten zugestellt worden sind, nur die Namen, nicht aber die von den Kandidaten vertretenen Heimtypen angegeben waren.

Emil Gantenbein (SH/TG) beantragt, die Wahl der Vorstandsmitglieder in geheimer Abstimmung durchzuführen. Dieser Vorschlag wird von den Delegierten abgelehnt.

Gegenvorschläge oder zusätzliche Nominierungen erfolgen nicht.

Die neu zu wählenden Vorstandsmitglieder werden durch den Präsidenten einzeln vorgestellt (mit Ausnahme von Paul Bürgi, der sich entschuldigen musste wegen Militärdienstes) und einstimmig, bzw. mit einer Gegenstimme, gewählt.

Die im Vorstand verbleibenden Mitglieder werden in globo in ihrem Amt bestätigt.

Der neue Vorstand für die Amtsperiode 1981/85 besteht somit aus 13 Mitgliedern.

4.2 Wahl des Präsidenten

Vizepräsident R. Vogler empfiehlt, im Auftrag des Vorstandes, den Delegierten die Wiederwahl von Theodor Stocker als Präsident VSA. Er erinnert daran, dass sich während seiner vierjährigen Amts-

zeit der VSA weiter entwickelt habe. Dies erfordere — neben der Heimleitung! — ein gerüttelt Mass Arbeit: Gespräche, Sitzungen, Studium von Akten. Th. Stocker sei ein umsichtiger Präsident, der sich sorgfältig vorbereite, ein angenehmes Klima zu schaffen und Impulse zu geben vermöge.

Die einstimmige Wahl erfolgt mit kräftigem Applaus.

Th. Stocker dankt für das Vertrauen und versichert die Versammlung, dass er sich bemühen werde, mit dem komplizierten Gebilde VSA richtig umzugehen.

4.3 Wahl der Rechnungsrevisoren

Von den bisherigen Revisoren Eugen Dähler, Winterthur, und Paul Kurt, Herisau, ist E. Dähler, Revisor seit 1971, gemäss Statuten, die dieses Amt auf zwei Amtsperioden beschränken, nicht mehr wählbar.

Th. Stocker dankt ihm für sein langjähriges, wohlwollendes Wirken. Er schlägt — im Auftrag des Vorstands — den Delegierten vor, die Zahl der Rechnungsrevisoren von 2 auf 3 zu erhöhen und ihre Stimme zu geben: Paul Kurt, Herisau (bisher); Fritz Blumer, Weinfelden; Peter Grossen, Kronbühl. Die Wahl erfolgt einstimmig und ohne Kommentar.

Damit sind die Wahlgeschäfte erledigt. Th. Stocker dankt für den reibungslosen Ablauf und für das dadurch dem Vorstand bekundete Vertrauen.

5. Berichterstattung der Kommission für hauswirtschaftliche Heimangestellte

Kurt Meier, Präsident der Kommission, verliest den Bericht über die Arbeit der Kommission.

*Bericht des Präsidenten
zuhanden der Delegiertenversammlung
am 20. Mai 1981 in Einsiedeln*

An der letztjährigen DV vom 28. Mai 1980 in Schaffhausen genehmigten die Delegierten einen An-

trag aus der Region St. Gallen, welcher die Schaffung einer Kommission forderte, die sich mit dem Beruf der Hauswirtschaftlichen Angestellten befasst. Der Zentralvorstand tagte am 19. Juni 1980 und berief folgende Personen in diese Aufgabe: Frau Heidi Buck, Alterswohnheim am Wildbach, Wetzikon; Frau Anita Witt, Kometsträsschen 41, Schaffhausen; Oskar Meister, Künzli-Heim, Schaffhausen; Max Prasenc, Alters- und Pflegeheim, Bütschwil; Kurt Meier, Gemeinde-Altersheim, Wattwil (Vorsitz).

Diese Kommission ist am 23. September zusammengekommen. Wir stellten fest, dass dieser Beruf für Mädchen wie Burschen bereits besteht und von der Biga im Provisorium anerkannt ist. Das vorliegende Ausbildungskonzept entspricht zwar eher dem Spital als dem Heimbetrieb. Da es sich um ein provisorisches Konzept handelt, wird darauf verzichtet, im jetzigen Zeitpunkt «Heimspezifische Schwerpunkte» zu beantragen. Die Kommission vertritt die Ansicht, das vorliegende Konzept könnte für die Ausbildung von hauswirtschaftlichen Angestellten in den Heimen als Grundlage dienen.

Wichtig erscheint uns, dass eine Region gefunden wird, die die nötigen Voraussetzungen schafft, genügend Lehrplätze bzw. Lehrtöchter und Lehrlinge zu finden. Es müsste dann das Amt für Berufsbildung beauftragt werden, eine Gewerbeschule als Träger für den schulischen Teil zu verpflichten.

Die Region Zürich führte eine Tagung durch, welche diesem Thema gewidmet war. Herr Schlatter, Sekretär am Kantonsspital Schaffhausen, orientierte über die Erfahrungen mit den zwei Klassen, welche dort in der Ausbildung stehen.

Der Referent verschwieg nicht, dass nicht wenige Fragen offen stehen. Doch die positiven Momente überwiegen. Es wird keinen Versuch geben, wo nicht sorgfältige Aufbaurbeit geleistet werden muss, um zum gewünschten Ziel zu gelangen.

Die Region Zürich suchte nun Wege, um einer Klasse die Voraussetzungen zur Ausbildung auf das Frühjahr 1981 sicherzustellen. Leider meldeten sich zu wenig junge Leute für diese Berufslehre. Möglicherweise fehlte es an der Bekanntmachung, oder es ist eine gewisse Unkenntnis die Ursache. Es konnten nur 6 Lehrverhältnisse abgeschlossen werden. Für eine Schulkasse sollten etwa 12 Schüler sein. So konnte in Zürich keine Schule angeboten werden. Somit müssen diese Lehrtöchter die Schule in Schaffhausen besuchen.

In der Region St. Gallen werden wir versuchen, auf Frühjahr 1981 eine Klasse aufzubauen. Zu gegebener Zeit werden wir an entsprechende Heime gelangen, um Lehrplätze sicherzustellen.

Um Erfahrungen zu sammeln, besuchte ich zweimal das Inselspital in Bern. Auch spielen die Kontakte zum Kantonsspital Schaffhausen. In Schaffhausen wurden im ersten Jahr (1979) 12, im 1980 12, im 1981 9 Lehrverhältnisse abgeschlossen. Im April dieses Jahres beendigten 10 Lehrtöchter bzw. Lehrlinge ihre Lehre. Zwei sind in der Probezeit ausgeschieden. Alle bestanden die Prüfung. Wo sind nun diese Kräfte eingesetzt? Drei blieben im Spital, 1 im Pflegeheim, 1 im Wohnheim, 1 im Altersheim, 1 Bursche ist in der RS, 1 Mädchen dient als Aupair und ein Mädchen nahm in einem Arzthaushalt eine Privatstelle an. Das sind doch positive Aussichten. Natürlich bleibt auch deren Bewährung abzuwarten.

In Bern konnte ich Lehrtöchter und Lehrlinge bei der Arbeit besuchen und mich mit ihnen unterhalten. Beeindruckend war, dass diese jungen Leute durch die Möglichkeit einer Lehre ein Selbstwertgefühl ausstrahlten und mit grossem Interesse ihre Arbeit verrichten. Die Schulleiterin, Frl. Hänni, Hausbeamte, kennt keine besonderen Probleme disziplinarischer Art. Zum Teil sind sie in Personalunterkünften untergebracht. Im Frühling 1980 sind 13 Lehrverträge gemacht worden. Drei davon wurden wieder aufgelöst in der Probezeit. Der Versuch wurde auch

Den Anträgen des Vorstandes stimmen die Delegierten (fast immer) mit Einmuth zu.





Alles Wichtige wird notiert und festgehalten — die Protokollführerin Helen Moll.

mit schulisch ganz Schwachen gemacht. Diese sind auf 6 Betriebe verteilt. So stehen 8 Mädchen und zwei Burschen heute im zweiten Lehrjahr. Beachtlich ist ihr Eintrittsalter in der Spanne von 16 bis 24 Jahren. Ihre Schulbildung ist folgende: 1 Real-, 7 Primar- und 2 Sonderschule. Dieses Frühjahr wurden in Bern 16 Lehrverhältnisse abgeschlossen in 8 Betrieben.

Für die Kommission gibt es im Moment keine grosse Aktivität. Es bleiben die Erfahrungen abzuwarten. Möglicherweise können wir in der Werbung innerhalb vom VSA uns einsetzen, wenn dies nötig wird. Für die definitive Festlegung des Lehrplanes ist es sicher richtig und auch erwünscht, dass wir mitarbeiten. Sehr wichtig erscheint mir, dass viele sich Gedanken machen, ob nicht in ihrem Betrieb eine Ausbildungsmöglichkeit besteht. Natürlich werden wir dadurch gefordert, doch wird die Ernte nicht ausbleiben.

Auflösung der Kommission beschlossen

Die Kommission schlägt vor, die Sache weiter zu verfolgen, die Erfahrungen, die in den Kantonen Schaffhausen, Bern und Zürich gemacht werden, abzuwarten und im geeigneten Zeitpunkt die Anliegen der Heime einzubringen.

Der Vorstand erklärt sich damit einverstanden und beantragt Auflösung der Kommission.

Nachdem einige Fragen durch K. Meier beantwortet und die Regionalpräsidenten aufgefordert werden, dieser Sache ihre Aufmerksamkeit zu schenken, be-

schliessen die Delegierten ohne Gegenstimme Auflösung der Kommission.

6. Verschiedenes

Hansueli Weber (VHZ) dankt im Auftrag seines Regionalvereins den Heimleitungen für ihre Unterstützung, auf die die VHZ dringend angewiesen ist. Er bittet sie, ihre Mitarbeiter zu ermuntern, sich einer Arbeitsgruppe anzuschliessen. Gemeinsame Tagungen von Heimleitungen und Heimerziehern bestätigen, dass Zusammenarbeit möglich und fruchtbar ist.

Kurt Meier (SG): Im Kanton St. Gallen ergab eine Umfrage, dass nicht in erster Linie die Hausbeamten fehlen in den Heimen, sondern das mittlere («halbe») Kader. Eine Kommission, in der K. Meier mitarbeitet, entwirft nun ein Berufsbild «Heimassistentin» (in Anlehnung an die bereits bestehende Hotelassistentin). Die Heime werden einen Fragebogen erhalten, dessen Antworten die Kommission mit dem nötigen Arbeitsmaterial ausrüsten sollen.

K. Meier ermahnt den neuen Vorstand, die geistig-ethischen Anliegen zu fördern, nicht blass die psychologischen Erkenntnisse der VSA-Leute zu vertiefen.

Mitteilungen des Vorstandes

Die LAKO hat Finanz- und Organisationsprobleme. Um diese zu lösen, soll der bestehende Verein in eine Stiftung umgewandelt werden. In seiner Antwort auf ein Vernehmlassungsverfahren wehrt sich der VSA dagegen. Er anerkennt die Nützlichkeit der LAKO als Koordinationsstelle, jedoch nicht in Form einer Stiftung. Seiner Meinung gab er in einer schriftlichen Antwort auf eine Vernehmlassung Ausdruck. Eine der Konsequenzen (u. a.) wäre für den VSA eine Erhöhung des Mitgliederbeitrags von bisher Fr. 500.— auf Fr. 2000.—. Schon dies könnte Anlass geben, ein Weiterbestehen der Mitgliedschaft zu überprüfen und diese Frage der Delegiertenversammlung vorzulegen.

Aufbaukurs Altersheimleiter: Vor einem Jahr wurden an dieser Stelle Sorgen geäußert, weil verschiedene Verbände sich mit der Planung einer Altersheimleiter-Ausbildung befassten. Bemühungen um Koordination bewirkten nun die Gründung einer Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Aufbaukurs Altersheimleiter, in der VSA, SKAV, Pro Senectute und VESKA aus ihren Projekten ein gemeinsames Konzept erarbeiteten. Ein Vertragsentwurf für die Gründung einer Gesellschaft als Trägerin liegt vor. 1982 soll ein erster Kurs beginnen. Als Abschluss soll eine Urkunde ausgehändigt werden; der Kurs ist nicht Biga-anerkannt.

Rechtsschutz: In einem Invalidenheim des Kantons Zürich ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall mit einem Behinderten. Der Heimleiter wurde angeklagt und vor Gericht freigesprochen. Dieser Vorfall be-

Fortbildungskurs für Heimerzieher

Individuum – Gemeinschaft – Verantwortung

Organisatoren	Verein für Schweizerisches Heimwesen VSA Heilpädagogisches Seminar Zürich, Abt. Fortbildung
Zielsetzung	Dem Teilnehmer soll die Tätigkeit als Heimerzieher dadurch erleichtert werden, dass er seine pädagogische Haltung vertiefen und sie auf die heilpädagogische Situation hin abwandeln lernt.
Arbeitsformen	Information, Ueberdenken «exemplarischer Situationen», Erfahrungsaustausch, gemeinsames Gestalten.
Kursleiter	Dr. Imelda Abbt, Dr. Ruedi Arn, Dr. Alois Bürl, Ursi Bleisch-Imhof, Hugo Ottiger, Dr. Peter Schmid, Rolf Walss
Zulassung	Die Teilnehmer (aus Heimen für Verhaltengestörte und Lernbehinderte) müssen sich über eine abgeschlossene Heimerzieherausbildung oder über mindestens zwei Jahre Heimpraxis ausweisen können.
Teilnehmerzahl	30
Kurstage	8 Freitage von 10.00 bis 17.30 Uhr: 30. Oktober, 6. November, 13. November, 20. November, 27. November, 4. Dezember 1981 und 8. Januar, 15. Januar 1982 Zusätzlich 2 Auswertungstage: Donnerstag, 21. Januar, abends bis Freitag, 22. Januar 1982, nachmittags, Nideland Rüschlikon
Ort	Heilpädagogisches Seminar Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich (beim Pfauen)
Kursgebühr	Fr. 350.— für Teilnehmer aus VSA-Mitgliedsheimen Fr. 420.— für Teilnehmer aus anderen Heimen
Anmeldungen	bis 31. August 1981 an Sekretariat VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich, Tel. 01 252 49 48
Besonderes	Der Kurs kann nur als ganze Einheit besucht werden.

Talon Fortbildungskurs HE 1981/82

Ausbildung oder praktische Tätigkeit:

Name, Vorname

Adresse (Name des Heims) und Funktion

VSA-Mitgliedschaft des Heims
Ja Nein

Bitte senden an das Sekretariat VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.

wog den Regionalvorstand Zürich, mit dem Ersuchen an den Zentralvorstand zu gelangen, er möchte die Frage eines Rechtsschutzes für VSA-Mitglieder abklären. Vorläufig ist dazu folgendes zu sagen: Jedes Heim sollte für den eigenen Betrieb eine sorgfältig abgeschlossene Haftpflichtversicherung haben, in der die möglichen Risiken angeführt sind. Der VSA-Vorstand beabsichtigt, ein entsprechendes Merkblatt auszuarbeiten. Für strafrechtliche Belange wäre es möglich, eine Kollektiv-Versicherung abzuschliessen. Verhandlungen darüber werden geführt.

7. Umfrage

Fritz Heeb (AR) ist mit der Liste der Wahlvorschläge und dem Wahlmodus nicht einverstanden. Er bittet, bei den nächsten Wahlen zuerst die im Amt verbleibenden Vorstandsmitglieder zu bestätigen und dann die neuen zu wählen.

Schluss der Delegiertenversammlung: 11.50 Uhr.

Die Protokollführerin: *Helen Moll*

Schatten über den «Justizheimen»

Schenkung Dapples: Jugendanwälte und Heimleute diskutieren die «Kostgeldpolitik»

Seit geraumer Zeit spricht man in der Schweiz über die Entflechtung der Aufgaben von Bund und Kantonen: Bern muss sparen. Im vergangenen Jahr hat das EJPD eine Vernehmlassung durchgeführt, in der die Kantonsregierungen, die Parteien und andere Organisationen (unter diesen auch der VSA) zu den Sparvorschlägen einer Studienkommission Stellung zu nehmen hatten. Wie man weiß, betreffen die Vorschläge auch den Straf- und Massnahmenvollzug und sehen vor, dass die bisherigen Betriebsbeiträge des Bundes an die Erziehungsheime («Justizheime»), welche vom Bundesrat bereits um 10 Prozent gekürzt worden sind, nach einer gewissen Übergangszeit ganz dahinfallen sollen.

Botschaft des Bundesrates im Herbst zu erwarten

Nicht unbegündet macht man sich in vielen Heimen erhebliche Sorgen, seit man weiter weiß, dass die vorgeschlagene Streichung dieser Betriebsbeiträge von einer Mehrheit der Kantone und der Parteien akzeptiert worden ist. Lediglich die fünf Kantone Luzern, Obwalden, Schaffhausen, Fribourg und Jura sollen nicht zugestimmt haben. Auch alle Parteien sagten ja, mit Ausnahme der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Ablehnend sollen ferner 11 Fach- und 2 weitere Organisationen Stellung genommen haben, desgleichen die Kommission für Frauenfragen. Man kann davon ausgehen, dass der Bundesrat seine Botschaft an die eidgenössischen Räte zu einem neuen Bundesgesetz im kommenden Herbst veröffentlichen wird.

«Man darf nicht zu früh resignieren»

Lässt sich die Gefahr noch abwenden oder «ist der Zug schon abgefahren»? Diese Frage stand im Zentrum einer Tagung in der Schenkung Dapples in

Zürich, die von der sogenannten Losdorfer Gruppe für Jugendanwälte und für die Leute aus den Heimen für männliche und weibliche Jugendliche am 17. Juni durchgeführt wurde, Tagungsthema: «Kostgeldpolitik — Ablösung der Bundessubventionen». Heimleiter H. U. Meier hatte mit seinem Mitarbeiterstab den interessanten Anlass vorzüglich organisiert. Wie war die Stimmung unter den Teilnehmern? Der vorherrschenden Meinung gab Fritz Müller, Vorsteher der Vormundschaftsbehörde Basel-Stadt, so Ausdruck: «Man darf nicht zu früh resignieren.» Es wäre falsch, die Entflechtung allein unter finanziellen Gesichtspunkten sehen zu wollen. Der Bund hat nicht nur Geldbeträge ausbezahlt, sondern in der Subventionierung auch ein strukturpolitisches Steuerungsinstrument der Jugendhilfe geschaffen. Geraade in der heutigen unruhigen Zeit kann er nicht darauf verzichten, von diesem Instrument Gebrauch zu machen.

Entwurf zu einem Konkordat im Frühling 1982

Nun, freilich ist es nicht so, dass man schon heute feststellen müsste, eine Streichung der Bundesbeiträge in der Höhe von über 33 Millionen zeichne den Weg in die finanzielle Katastrophe für die «Justizheime», die einen derartigen Betrag ja nicht einfach durch grössere Sparsamkeit entbehrlich machen können, in naher Zukunft zwingend und unausweichlich vor. Denn es ist gleichfalls bekannt, dass die Kantone der deutschen Schweiz eine «Auffangaktion» planen und eine Kommission gebildet haben, welche unter dem Vorsitz von Regierungsrat Florian Schlegel, Justiz- und Polizeidirektor des Kantons St. Gallen, bereits den Entwurf zu einem Konkordat erarbeitet hat. Im nächsten Frühjahr soll dieser Entwurf im Rahmen einer Vernehmlassung den Kantonsregierungen zur Prüfung vorgelegt werden.